

Stadtplan: Wien geht ins Netz

01.09.2009 | 18:19 | >>STADTMENSCHEN VON ANNA-MARIA WALLNER (Die Presse)

Andreas Rathmanner und Alexander Höll haben mit Vienna Podcast einen Online-Cityguide für Wien verfasst. Der erst langsam wachsen muss.



 Bild vergrößern

AUS DEM ARCHIV:

YouTube: TV-Studios liefern Filme und TV-Serien (17.04.2009)

Papa online: Der Vatikan im Internet (11.04.2009)

YouTube und Universal einigen sich auf Musik-Portal "Vevo" (10.04.2009)

Disney startet werbefinanzierte YouTube-Channels (31.03.2009)

YouTube testet kostenpflichtige Video-Downloads (13.02.2009)

Zugegeben, der Name „Vienna Podcast“ ist etwas sperrig. Weil er nicht sofort verrät, worum es eigentlich geht. Ist das eine Online-Belangsendung für Wien-Touristen? Oder ein Abonnement für Wien-Nachrichten?

Weit gefehlt. „Es ist eine Mischung aus YouTube und Wikipedia“, sagt Andreas Rathmanner, der Ideengeber des interaktiven Cityguide www.vienna-podcast.at, der die Stadt Wien „umfassend filmisch und redaktionell im Netz darstellen will“ und seit einigen Tagen online ist. Gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Alexander Höll und vielen Freunden und Mitarbeitern hat der Wiener eine Videoplattform für Wien entwickelt. Dem Experten für virtuelle Museen kam die Idee vor mehr als zwei Jahren. „Weil ich bemerkt habe, dass auf YouTube, wenn man ‚Wien‘ eingibt, relativ wenige Beiträge auftauchen.“ Ausländische Vorbilder gäbe es keine, sagt er.

Die Internetplattform Vienna Podcast soll künftig mit Inhalten – vorwiegend mit Videos und Fotos, aber auch mit Redaktionellem – von Internetnutzern gefüllt werden, aber weniger ein Stadtmagazin als ein Stadtführer sein. Jetzt lebt die Plattform vor allem noch von der Kooperation, die man mit dem Filmarchiv Austria eingegangen ist. So kann man etwa unter dem Eintrag „Gartenbau Kino“ einen Kurzfilm vom Besuch des US-amerikanischen Regisseurs David Lynch bei der Viennale 2007 betrachten. Für die Videos, die Internetnutzer ab sofort online stellen können, gelten durchaus anspruchsvolle Qualitätskriterien. „Ein verwickeltes Handyvideo werden wir nicht freischalten“, sagt Andreas Rathmanner. Die Videos sollen zudem stets Informationen über Sehenswürdigkeiten, Orte oder historische Ereignisse in Wien bereitstellen. „Wir suchen nach Ideen und Drehbüchern, nach Musikern und Labels, die uns ihre Musik zur Verfügung stellen. Wir brauchen Unterstützung“, sagt Rathmanner ganz offen.

Ein Cityguide für Wien, so etwas ist auch anfällig für Klischees: der Würstelstand, der Prater, die grantigen Kellner oder der Schanigarten. Ausgerechnet Letzterem widmet man sich in einem Videowettbewerb. Bis 15. November können begabte und gewillte Videomacher ein dreiminütiges Kurzvideo im Format 16:9 zum Thema „Schanigarten“ einsenden. Die besten drei Videos werden mit 500 Euro prämiert und online gestellt.

Mit Themenbewerben wie diesem will Rathmanner gezielt junge (das sagt er auch so) Menschen dazu animieren, den Vienna Podcast mit Leben und Inhalten zu füllen. Das Ziel für das erste Jahr wolle man nicht an der Anzahl von Klicks festmachen, sondern an der Anzahl an Videos, die auf die Plattform gestellt werden. Derzeit sind es 56 und Rathmanner sagt: „Ich würde mir wünschen, dass wir bald 500 bis 1000 Filme haben.“ Die Seite soll sich in Zukunft durch Einnahmen

aus Werbung, Videoproduktionen, Schaltkosten und Sponsoren finanzieren.

Apropos Klischees: Bei der Präsentation der Seite spielte man gleich mit einem solchen: Der Sänger Heli Deinboeck mimte Qualtingers grantelnden Herrn Travnicek, der nicht einsehen wollte, wozu eine solche Seite gut sein soll.

Klarerweise wolle man „ein breites Publikum“ ansprechen und „nicht Grätzeltipps“, sondern klassische Stadtinformation bieten. Zur Zielgruppe gehören trotzdem in erster Linie Wiener, „aber auch Wien-affine Touristen“ (die Seite wird demnächst auch auf Englisch in Betrieb gehen, Italienisch und Russisch sind langfristig geplant). Wenn das Konzept funktioniert, will man damit auch ins Ausland gehen und andere Länder mit einem solchen virtuellen, ständig erweiterbaren Stadtführer ausstatten.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 02.09.2009)